



Gigantisch und gepflegt: Im Berliner Ableger des Schweizer Clubs «Adagio» herrscht schon um 23 Uhr viel Stimmung. (Mai 2009)

Berliner Nächte: Das Leben im Loop

Das Berliner Nachtleben zieht Szenetouristen aus aller Welt an. Was macht die Klubmeile an der Spree so attraktiv?

Der magische Moment. Man betritt den Klub. Ist an Türsteher, Kasse, Garderobe vorbei. Man tritt ein, Mann tritt auf. Locker, lässig, voller Erwartungen. Ein Blick: Dekor, DJs, Damen. Alles klar. Man bestellt. Ist noch Freitag? Schon Samstag? Egal. Dann tanzt man. Taucht ein.

Das Weekend begann Stunden zuvor am Airport Zürich, eingepfercht im Billigflieger. Dann muss es schnell gehen, wir haben etwas vor. Taxi nach Berlin Mitte. Eine Nacht «Radisson», eine «Park Inn», direkt am Alexanderplatz, dem Beginn der Klubmeile. Im Hochhausklub «Solar» treffe ich meinen Berliner Kumpel zum Afterwork. Auf dem iPhone checken wir Lineups. Phantastische Aussichten; auch auf die Stadt durch die «Solar»-Glasfront. 6 Sprachen hören wir hier, 3 Euro kostet das Bier. Kein Wunder, ist Berlin Feier-Metropole. Und dieses Wochenende wollen wir mal richtig Gas geben. Die Vernunft geben wir an der Garderobe ab.

Man hat ja mal fünf Jahre lang hier gelebt. «Tresor», «WMF» und immer wieder «Coo-kies». Alles anders nun, sagt der Kumpel. Der Ruf eilt den neuen Klubs voraus: «Berghain»,



Atemberaubend, mit kreativer Küche: das «Rodeo».

Klubs im Internet

- www.week-end-berlin.de
- www.berghain.de
- www.solarberlin.com
- www.puro-berlin.de
- www.adagio.de, www.bar25.de
- www.insomnia-berlin.de
- www.rodeo-berlin.de
- www.ballhaus-mitte.de
- www.clubdervisionaere.com

roh, dreckig, bester Technoklub der Welt; «Watergate», wo Stars tanzen; «Insomnia», da treiben sie es auf dem Floor. Die Pleitestadter ermöglicht dank Billigmieten, Billiglöhnen, Billigfliegern jedes Wochenende paneuropäische Euphorie. Und die Preise! 5 bis 10 Euro Eintritt, Drinks kosten weniger – kein Wunder, kommen die Kinder Europas, um hier was zu erleben. Jettete früher nur Carl Hirschmann zum Feiern ins Ausland, kann sich das nun jeder leisten. Auf geht's! Auch Schwulenklubs?, fragt der Kumpel. Klar, dort testen wir unseren Marktwert! Zuerst geht es jetzt aber zum Club-Dining. Nicht ins

«Bangahuu» oder ins «Felix», sondern in das neuere «Rodeo». Im Taxi kriegen wir die Stadtrundfahrt: Potsdamerplatz, Brandenburger Tor, Friedrich- und Oranienburgerstrasse. Hinter-eingang, kein Schild. Zum Glück haben wir erst zwei Bier intus und finden das Lokal.

Das Dekor ist ostig, die Kuppel atemberaubend, die Küche kreativ. Werber, Architekten, Medienfuzzis – das Essen ist gut, doch mit denen feiern? Wir leeren noch den Flaschenwein, schlendern dann zu «Clärchens Ballhaus». Doch dort heisst es: «Heute Tango!» Wir nehmen den Digestif. Der Kumpel sagt, lass uns im «Adagio» nach dem Rechten sehen.

Der Berliner Ableger des Schweizer Clubs ist gigantisch und sehr gepflegt. Um 23 Uhr gibt's schon viel Stimmung. Mit dem Chef spreche ich schweizerdeutsch. Zwei Wodka Red Bull, bisschen flirten; doch wir wollen ins «Watergate». Noch schnell in die «Puro Skylounge?», fragt der Kumpel, das sei neu, und er kenne die Türsteherin. Ich seufze! Immerhin kommen wir gratis rein. Eine Riesensause ist im Gang. Sie tanzen schon auf dem Tresen. Wir kippen einen Gin Tonic, tanzen mit, dicht gedrängt, Mädels vor uns, hinter uns, um uns.

Mädels, Skyline, Gin, Taxi – ein Rausch, und wir stehen endlich doch noch im «Watergate», dem Klub mit Glasfront auf den Fluss und Aus-sen-Dancefloor. Keine Natalie Portman, kein Daniel Brühl wie verheissen, die Stars sind wir: Akteure auf einer Bühne, die der Klub für wenige Euros bietet, Akteure und Publikum zu-

► Fortsetzung Seite 76



Oben: Drinnen ist es warm: das «Insomnia». Unten: Haben wir was verpasst? Das «Weekend».



Bitte am Schluss nicht auslassen; die Afterhour im «Club der Visionäre».

◀ Fortsetzung von Seite 75

gleich. Die reine Glückseligkeit. Dass jetzt bloss keiner nach Hause will! Dann bin ich's, der nicht mehr kann. Die Sonne ist längst da. Freiluft-Afterhour in der «Bar 25», schlägt der Kumpel vor: Wer Höhepunkte will, muss auch durch Täler. Irgendwann komme ich ins Hotel, rechtzeitig zum Check-out. Himmlische Ruhe dann im «Park Inn». Blackout.

Als ich aufwache, sehe ich genau gegenüber das «Weekend». Und das «Shiro i Shiro», wo wir essen werden, weil die Kellnerin meinem Kumpel gefällt. Aus dem «Park Inn» sieht man vom Alex die fünf Kilometer lange Klubmeile, der Spree entlang über den Ostbahnhof bis zur Oberbaumbrücke, im Niemandsland zwischen Kreuzberg und Friedrichshain. Deshalb heisst das «Berghain» «Berghain». Duschen und verwegen anziehen – die nächste Nacht, ein einziger Loop.

Im «Shiro» kriegt der Kumpel doch die Nummer der asiatischen Kellnerin. Darum zahlt er die Kirins und den Shiraz. Die hatten wir auch nötig. Wir erschrecken ob dem eigenen Mut, als wir die Schwulenklubs betreten. «Heile Welt» erst. Hier werden mal wir angemacht, nett, alles flotte Kerle. Wir trinken Sek, Mission erfüllt, Selbstwert gesteigert. Doch im «Tom's» nebenan halten wir uns fest an der Theke. Pornos und

echte Kerle, die sich handfest miteinander beschäftigen. Wir trinken das Bier in einem Zug. Noch ist es zu früh fürs «Berghain». Stosszeit der Szenetouris, meint der Kumpel. Also fahren wir ins sagenumwobene «Insomnia». Nach dem Darkroom im «Tom's» sind wir bereit. Doch für Fräulein «Kiki Cartier» an der Kasse sind wir etwas zu wenig «hedonistisch». Also Hemd aus. Drinnen ist's ohnehin warm. Phantastisch! super Bar, Whirlpool, schöner Floor, recht lauter House. Wenn sich zwei gefunden haben, verschwinden sie in den oberen Stock.

Schon 3 Uhr. Das ist gerade richtig fürs «Berghain», den Höhepunkt des Klub-Wochenendes. Im Taxi knöpfen wir die Hemden zu. Die Klubmeile zieht vorbei, zu erkennen bloss an Strobuskopplätzen und Scheinwerfern aus ungenutzten Industriebauten. Hinter dem Ostbahnhof lädt uns der Fahrer in einer Brache aus. Wir folgen den anderen.

Welche Schlange! Diesmal kenne ich den Türsteher. Thank God. Gefilzt werden wir trotzdem. Keine Drogen erlaubt. Egal, geben sich eh alle die Kante. Wir stehen in der Betonkathedrale, einstiges DDR-Stromwerk. Alles einfach nur gigantisch, roh, laut. Die Musik brüllt einen an. Ein Bier, um uns dran zu halten, dann über Treppen, immer höher, Bars, Floors, People. Überraschung: Einige Typen vom «Tom's» sind auch hier. Der untere Floor ist schwul; hetero oben die Panoramabar – Berlin

Auf einen Blick

Anreise: Air Berlin und Swiss fliegen nach Berlin Tegel zu tagesaktuellen Preisen.

Schlafen: Szenetouris ziehen Hostels vor. Aber auch 5-Sterne-Häuser sind erschwinglich. Der Klubmeile am nächsten: «Radisson SAS», 0049 30 238 280, www.radissonsas.com, sowie «Park Inn», 0049 30 238 90, www.parkinn-berlin.de. Infos: www.visitberlin.de. B. Sutter



pur. Wir tauchen ein, sind Teil der internationalen Wodka-Red-Bull-Masse, die in ihren Tempeln das Leben feiert, sich selbst feiert.

House, Techno, Electro, Minimal, wie man's nennt, in Berlin ist es very much alive. Ambient ist tot, es lebe Minimal House. Reduce to the max. Wir betreten den Floor und tauchen ein. Melodiöse Baseline, Drumming, entkoppelte Sounds zu Loops, zu Takt-Einheiten, zu Beat-Mustern, zum Track – gleichförmig, austauschbar, endlos wiederholt. Wie die Berliner Nächte, roh, dreckig; das Leben selbst, ein Loop.

Von Drink zu Drink, von Begegnung zu Begegnung, von Klub zu Klub – der Takt der Nullerjahre, das Leben im Loop. So eine Klub-Expedition muss manchmal sein: sich wie ein Raumschiff durch die Stadt bewegen, von Klub-Planet zu Klub-Planet, eins werden mit all den schönen Tanz-Aliens. Dieses Wochenende haben wir was erlebt. Ferien vom Alltag, am Lichtermeer, auf den Wogen der Musik – das Glück des Moments. Und natürlich des Wodkas. Oh, ja, der Loop des Ethanols.

Die Sonne steht schon hoch. Das «Weekend?» Haben wir verpasst. Glaube ich wenigstens. Wegen Afterhour im «Club der Visionäre». Glaube ich. Jetzt geht's ins Hotel. Oder nochmals in die «Bar 25»? Ach, ich muss auschecken. So, jetzt ist wieder einmal eine Weile Schluss mit Feiern. Bernhard Sutter